

6./IV. 1919

Man hat Frankreich in der Danziger Frage doch noch in letzter Stunde nachgegeben, so mild auch der alle Liger Clemenceau knurzte, so laut auch Marshall Koch mit dem

Ein Politiker, der nur vermeint, nur kritisch abbaut und die einem positiven Ziel aufstrebenden Kräfte eines Volkes verkennt, kann kein wahrer Führer seiner Nation sein. Und hier steht der aufbauende Kulturpolitiker Müller-Guttenbrunn ein. Der Held seines politischen Romans, der geniale Wasserbauingenieur Georg Trauttmann, ist der Ständer des großartigen sozialpolitischen Ideals, von dem der Dichter träumt. Mit lautlichem Schwung tritt Trauttmann in Budapest für die Donaueregulierung ein, die dem Land das für seinen Wohlstand notwendigen leinen Boden mehr hat, fruchtbares Neuland erschließen soll, um auf diese Weise der Volksmenge zu einer ausreichenden Lebens- existenz in der Heimat zu verhelfen. Dieser kühne Gedanke, in die Tat umzusetzen, soll der überausnehmenden Aus- wanderungslust der Banater einen Diegel vorsetzen. Hierin tritt der Grundgedanke der kulturpolitischen Tätig- keit Müller-Guttenbrunns klar zutage. Sein Ideal ist, dem Volke Arbeit zu geben, um dadurch die aufwärts strebenden Elemente an die Heimat zu binden. Wenn dem Volk die Möglichkeit eines genügenden Erwerbes gegeben ist, so bessern sich die sozialen Missstände von selbst. Der weltanschauliche Kulturpolitiker muß nur den richtigen Punkt erhaschen, wo der Döbel anzusetzen ist, um das aus den Fugen gegangene soziale Leben wieder einzurufen. Von ehrlichen Männern muß das Volk geführt werden, die den stillen Willen zur positiven Arbeit haben, dann wird die Macht der Parteitrügler über die Masse von selbst auflamentbrechen wie ein Kartenhaus. Diese Er- kenntnis Müller-Guttenbrunns berechtigt uns, in ihm einen Kulturpolitiker zu schätzen, dem es um die Zukunft seines Volkes Ernst ist.

Für das Verständnis der dichterischen Physiognomie Müller-Guttenbrunns ist es von größter Bedeutung dar- auf hinzuweisen, daß er in seinem Roman vorwiegend solche geschichtliche Persönlichkeiten darstellt, die Vertreter dieses Kulturwillens gewesen sind. Von dieser Seite her ist seine dichterische Liebe zu Josef dem Deutschen, zum Gra- fen Mercy, dem genialen Befehlshaber des Banats, zum Prin- zen Eugen, dem großen Befehlshaber des österreichischen Ge- dankens, herzuholen. Sie alle sind Georg Trauttmanns, sie

Arbeit geleistet, von der die oben angeführten Sätze sprechen.

Mit heiligem Ernst hat Müller-Guttenbrunn die Lösung des schwierigen ungarischen Problems in Angriff genom- men. Seine Erkenntnis hat er in dem meisterhaften Ro- man "Obheidenammerung" wiedergelegt, und damit die ungarische Frage vor dem europäischen Forum diskussions- reif gemacht. In diesem Kulturwerk, das die ungarischer Verhältnisse vor fast zwei Jahrzehnten — während des Na- tionalitätenkampfes — gezeichnet — während des Na- tionalitätenkampfes — gezeichnet, wird schonungslos Kritik an den politischen Zuständen geübt. Es würde zu weit führen, wann man eine ausführliche Analyse des damals schon nach Gebühr gewürdigten Wertes geben wollte. Uns kommt es nur darauf an, darzutun, wie ein politisches Talent künstlerisch zum Ausdruck gekommen ist. In dem Dogenstreifen der Politiker, die in Opposition zu dem Minis- terium Fejervary-Gömöry traten, und die zukunftsreichen Gedanken des Ministers des Innern, der hinter dem Pseudonym Dr. Deschöly verborgen ist, der ruhende Vol- ksaussprecher: "Man wird eines Tages erkennen, daß das ungarische Problem gar kein politisches, sondern ein so- ziales ist, und an dem Tage beginnt die Obheidenammer- rung." In dieser Obheidenammerung ist es nicht gekommen, denn der feindselige Gedanke, die Saat von Sintois, ist wie des Unkraut des Feldes aufgegangen. In dem starren Festhalten der Leute von Sintois an dem großmachiarti- schen Gedanken ist das moderne Ungarn gefesselt. Der Dogen war überparant. Der "große Ungar", Graf Szegényi, hat gelagt: "In seinem Dogenmut wird mein Volk zugrunde gehen" und Müller-Guttenbrunn formuliert diesen Gedanken in einem lehrreichen Aufsatz "Die Rettung Ungarns", so um: "Wer die Machbaren vor sich selber retten, der rettet Ungarn für die Monarchie und für Europa". Diese scharfsichtige Erkenntnis des Dichters ist in den traurigen Tagen des Zusammenbruchs der Mittelmächte Erfüllung geworden. Und uns sind diese Gedanken ein Beweis für die politische Voraussicht Müller-Gutten- brunns.

### Der Kulturpolitiker Adam Müller-Guttenbrunn.

Durch die Schaffung von Volksbildungsvereinen, durch Vorzüge und Theateraufführungen, Bücher, Zeitungen und Druckschriften jeder Art, namentlich durch eine gebiegene Kalenderliteratur sollte dort (in Banat) eine Volksauf- klärungsarbeit großer Art eingeleitet werden. Der deut- sche Bauer, der nur wirtschaftliche Ziele hat, nur Geld und Feld erraffen will, muß allmählich zur Erkenntnis seiner unwürdigen Lage gedrängt werden. Er muß darüber be- lehrt werden, was er den deutschen Volke schuldig ist. Dieses kulturpolitische Programm, das Adam Müller- Guttenbrunn in der Festschrift auf dem jährlichen Gilt- tungsfest der Vereinigung deutscher Hochschüler aus Un- garn im Jahre 1910 in Wien einwörtlich hat, kann als Zeit- mark zu seinem literarischsten Schaffen gelten. Seine bürgerliche Persönlichkeit ist tief politisch interessiert. In einem viel tieferen Sinn als es das Ideal des Partei- politikers ist. Seine Dichterkraft wurzelt im Volke, aus dem er hervorgegangen ist. Man kann Müller-Gutten- brunns nicht einen Heimatsdichter in dem Sinne nennen, wie ihn die moderne Literaturgeschichte geprägt hat. Seine Dichternatur lebt sich nicht im landschaftlichen aus. Daß er Müller-Guttenbrunn eine zu wenig lyrische Natur. Sein Sinn ist nach dem Sozialen gerichtet und sein Herz erfüllt mit liebevoller Sorge die Widien seiner Heimat und sein scharfer Verstand erkennt, was seiner Nation zu Ruh und Drommen ist.

Die trostlose nationale Lage im Banat hat ihn während seiner ersten literarischen Lehrtätigkeit an der Zukunft seines Volkes zweifeln gemacht. Erst als er seine bedrückte Heimat nach Jahren wieder aufsucht, stellt er seinen Irrtum ein und findet den Glauben zu seinem Volke wieder. Seitdem hat er seine Kräfte ganz dem Dienste seines engeren Vater- landes gewidmet und in einer groß angelegten Romanreihe, in vielen Aufsätzen und in einem sehr klugen Kulturbild aus Ungarn ("Obheidenammerung") hat er seine aufklärerische